



Antrag an den Kreistag zur Teilfinanzierung einer neuen Leitungsstelle für die Notfallseelsorge im Landkreis Biberach

Die Notfallseelsorge im Landkreis Biberach

2002 wurde die Notfallseelsorge im Landkreis Biberach von dem katholischen Dekanat und dem evangelischen Kirchenbezirk ins Leben gerufen. Ehrenamtliche wurden ausgewählt und zu Notfallseelsorgern ausgebildet. Diese wurden durch einige Hauptamtliche der beiden Kirchen ergänzt. Die Notfallseelsorge hat sich in den letzten Jahren als verlässlicher Partner der Hilfsorganisationen gezeigt und ist im Landkreis Biberach nicht mehr wegzudenken. Pro Jahr werden die Ehrenamtlichen zu ca. 80 bis 100 Einsätzen gerufen. Aufgrund der Größe ist der Landkreis in drei Bereiche aufgeteilt. Das heißt, rund um die Uhr haben drei Notfallseelsorger im Landkreis Bereitschaft und sind über den Funkalarmempfänger alarmierbar.

Derzeit wird die Notfallseelsorge von Dekanatsreferentin Kerstin Leitschuh (katholisch) sowie Pfarrer Markus Lutz (evangelisch) geleitet. Es sind 46 Ehrenamtliche aus den unterschiedlichen Berufsgruppen als Notfallseelsorger/innen engagiert. Die Personal- und Sachkosten der Leitung zahlen die beiden Kirchen: Dekanatsreferentin Leitschuh hat ca. 25% des Dienstauftrags für die kath. Leitung der Notfallseelsorge. Zusätzlich sind zwei Sekretärinnen (ca. 5 %) der Dekanatsgeschäftsstelle für die Notfallseelsorge tätig (Buchhaltung und Verwaltung). Alle Ausgaben inkl. Fahrtkosten von K. Leitschuh finanziert die Diözese Rottenburg-Stuttgart. Die Buchhaltung läuft über das katholische Dekanat. Die Geschäftsstelle der Notfallseelsorge ist in der Geschäftsstelle des kath. Dekanat.

Pfarrer Lutz ist im Rahmen des Bezirksamtes mit ca. 10% als ev. Leiter der Notfallseelsorge tätig. Seine Auslagen (wie Fahrtkosten) werden über den ev. Kirchenbezirk finanziert.

Warum ist akuter Handlungsbedarf?

Zwar hat sich die absolute Zahl der Mitarbeitenden in den letzten Jahren nur gering nach unten verändert - die Art, wie diese sich in der Notfallseelsorge engagieren hat sich jedoch stark gewandelt. Durch die Veränderungen in der Arbeitswelt gibt es nur wenige Mitarbeitende, die Bereitschaften unter der Woche wahrnehmen können oder auch aus privaten Gründen nicht wollen. Angestellte in pflegerischen Berufen wie z.B. im Krankenhaus können nicht mehr langfristig ihre Bereitschaftszeiten in der Notfallseelsorge einplanen; die klassische Hausfrau, die nicht berufstätig ist, gibt es nicht mehr; Arbeitgeber sind nicht mehr so kulant wie früher und lassen die Notfallseelsorger oft nicht mehr zu Einsätzen während der Arbeitszeit. Immer wieder

scheint es aber auch eine Hemmschwelle bei den Mitarbeitenden selbst zu geben, die zwar dürften, aber die Kollegen nicht „im Stich lassen“ wollen.

Dies hat zur Folge, dass die Dienstpläne der Bereiche teilweise nur mit großen Lücken aufrechterhalten werden können. Mitarbeitende muten sich teilweise sehr viel zu und machen seit Monaten mehrere Tage in der Woche Dienst. Das ist so nicht mehr lange vertretbar.

Die Gesellschaft lebt in vielen Teilen vom Ehrenamt. Die Konsequenz ist ein steigender Konkurrenzdruck unter den Anbietern der Ehrenämter. Wer sich engagiert möchte im Gegenzug eine qualifizierte Betreuung und Begleitung, etwas lernen und unterm Strich einen Mehrwert für das eigene Leben. Dies heißt, dass auch in der Notfallseelsorge im Landkreis Biberach die Betreuung der Ehrenamtlichen durch hauptamtliches Personal verstärkt werden muss.

Fakt ist: Die Notfallseelsorge gibt es weder ganz oder gar nicht. Lücken in den Dienstplänen werden immer schwerer der Leitstelle vermittelbar.

Nötige Schritte

Um die Notfallseelsorge künftig weiter stabil zu halten und einen zuverlässigen Dienst gegenüber den Kooperationspartnern gewährleisten zu können, benötigt es dringende Weiterentwicklungen. Der Wandel des Ehrenamtes in der Gesellschaft ist auch in der Notfallseelsorge angekommen – darauf müssen die Träger reagieren. Um die qualitativ hochwertige Arbeit der 46 ehrenamtlichen Notfallseelsorger zu fördern und zu begleiten bedarf es einer 50-Prozent-Leitungsstelle, die von einer sozialpädagogischen Fachkraft besetzt ist. Nur so kann eine adäquate Betreuung und Begleitung der Ehrenamtlichen und der Fortbestand der Notfallseelsorge langfristig gesichert werden. Nur so kann die Notfallseelsorge als Ehrenamt überleben und den Mitarbeitenden der Mehrwert dieses Ehrenamts bewusst werden.

Daher beantragen wir die Beteiligung des Landkreises an einer 50-%-Leitungsstelle in der Notfallseelsorge zu einem Drittel auf fünf Jahre mit 10 000,- Euro pro Jahr. Die Finanzierung der anderen beiden Drittel ist durch das kath. Dekanat und den ev. Kirchenbezirk gesichert.

Biberach, 6. August 2015

Gez.
Sigmund F. J. Schänzle
Dekan

Gez.
Hellger Koepff
Dekan